

Das Wettbewerbsprogramm - Orientierung und Maßstab unseres Handelns

Die 5. Tagung des ZK der SED, die Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Kreissekretären und nicht zuletzt die Internationale Wissenschaftliche Karl-Marx-Konferenz in Berlin sind uns Veranlassung, noch zielstrebig und verantwortungsbewußter um die vorbildliche Erfüllung unseres Wettbewerbsprogrammes zu ringen.

In ihm hatten wir uns vorgenommen, noch konsequenter auf die kommunistische Erziehung der Studenten einzuwirken. Eine Möglichkeit hierzu sehen wir in der noch besseren Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Erfahrungen der Sowjetunion, wobei wir die Lehrinhalte noch stärker ausrichten wollen auf die ökonomische Strategie der 80er Jahre - so anhand von Beispielen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf dem Gebiet der Wärmebehandlung.

Weiterhin bemühen wir uns mit aller Konsequenz, die Studenten in den Lehrveranstaltungen zu selbständiger schöpferischer wissenschaftlicher Arbeit anzuhelfen und sie durch grundlegende praxisbezogene Aufgaben wirksam auf ihre spätere Ingenieurleistung in der sozialistischen Praxis vorzubereiten. In diesem Zusammenhang gilt unsere besondere Aufmerksamkeit der Arbeit mit den Fern- und Bestandteilen, mit den Hilfsassistenten, aber auch dem internationalen Jugendobjekt „Standzeitverlängerung von Werkzeugen“ sowie der Unterstützung der Studenten im Ingenieurpraktikum.

Schließlich wollen wir die bestehenden Kontakte zu unseren internationalen Partnern sowie zur Industrie weitgehend für eine höhere Praxiswirksamkeit eigenständiger wissenschaftlich-technischer Leistungen nutzen.

Der Entwicklung und dem weiteren Ausbau des wissenschaftlichen Lebens am Lehrstuhl Wärmebehandlung dienen im engen Zusammenwirken mit anderen Wissenschaftsbereichen auch die 1. Wärmebehandlungstage mit internationaler Beteiligung (vom 11. bis 13. Mai 1983, siehe auch Seite 4 dieser Ausgabe), die regelmäßigen Industriekolloquien auf dem Gebiet der Wärmebehandlung (die von uns vorbereitet, interdisziplinär durchgeführt werden). Ebenso ringen wir um die Realisierung der persönlichen Qualifizierungsvorhaben und verstärken unsere Bemühungen, durch wissenschaftliche Veröffentlichungen und weitere Patente das nationale und internationale Ansehen der Sektion zu festigen.

Dabei tun wir alles, um die geplanten Forschungsleistungen trotz bestehender personeller und materieller Schwierigkeiten mit hoher Qualität zu erfüllen. Eine noch engere fachliche, kameradschaftliche Zusammenarbeit ist hierbei eine wichtige Voraussetzung. Zugleich hilft sie, das Kollektiv weiter zu festigen. In gleicher Weise bemühen wir uns, unsere eigenen Erfahrungen im Rahmen der Patentschaftsbeziehungen auf das FDJ-Studentenkollektiv 80/81 zu übertragen und durch fachliche und persönliche Kontakte die interdisziplinäre Arbeit mit unseren Partnern in Varna/VR Bulgarien und Krakow/VR Polen weiterzuführen.

Gewerkschaftsgruppe Wärmebehandlung, Sektion CWT

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Redaktionskollegium: Dipl.-Bist. Gerhard Lax, verantwortl. Redakteur, Dipl.-Phil. Margitta Zellmer, Redakteur Hans Schröder Bildredakteur Dipl.-Ing. G. Häcker, Dr.-Ing. H. Hahn, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dr. Alfred Hupfer, Dr. P. Klober, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martin, Chr. Müller, Dr. E. Müller, Dr. D. Roth, Dipl.-Slaw B. Schauenburg, Dipl.-Ing. B. Schöttauf, Dr. G. Schütze, E. Strauß, Dipl.-Math. C. Tichatsky, Dr. H. Walter, Dipl.-Gwl. K. Weber. Veröffentlicht mit Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1535



Kürzlich stattete der Rektor der Martin-Luther-Universität Halle, Genosse Prof. Dr. Isbaner (2. v. re.), in Begleitung von Prorektoren unserer Hochschule einen Arbeitsbesuch ab. Im Mittelpunkt stand der Erfahrungsaustausch darüber, wie an unseren Lehr- und Forschungsstätten um höchste Leistungen in Lehre und Forschung gerungen wird. Darüber hinaus galt das Interesse der Gäste der Organisation der wissenschaftlichen Arbeit im Technikum Mikroelektronik.

WBZ Informationsverarbeitung entsteht an der Sektion Rf/Dv

In Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitag der SED und in Beachtung der Aussagen der V. Hochschulkonferenz der DDR ist die Weiterbildung in breitem Maße zu einer gleichrangigen Form zur Ausbildung im Bereich des MHP zu entwickeln. In der Wissenschaftskonzeption „Informationsverarbeitung“ für die 80er Jahre wird ebenfalls die besondere Notwendigkeit der fachlichen Weiterbildung von Spezialisten und Anwendern der Informationsverarbeitung betont, um der hohen Entwicklungsdynamik - die vor allem durch die technischen Möglichkeiten der Mikroelektronik auch anhalten wird - besser gerecht zu werden. Dazu wird verstärkt auch durch herausgefordert, daß sich der wissenschaftlich-technische Fortschritt - bezogen auf das Gebiet der Informationsverarbeitung - in den nächsten Jahren im breiten Einsatz einer neuen Generation moderner Rechen- und Mikrorechner-Systeme widerspiegeln wird. Daraus ergeben sich natürlich auch hohe Anforderungen an die zu entwickelnde Software, die von qualifizierten Spezialisten und Anwendern der Informationsverarbeitung zu bewältigen sind.

Ausgehend von der Verantwortung des Hochschulwesens für diese Entwicklung wurde unsere Hochschule vom Minister für Hoch- und Fachschulwesen beauftragt, schrittweise bis 1985 ein Weiterbildungszentrum (WBZ) Informationsverarbeitung aufzubauen, das zugleich als territoriale Leitelinie für die Bezirke Karl-Marx-Stadt, Leipzig und Gera eine koordinierte Funktion wahrzunehmen hat.

Gleichartige Leitelinienrichtungen werden an der TU Dresden, an der Humboldt-Universität Berlin, an der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, an der TH Magdeburg sowie an der TH Ilmenau eingerichtet.

Die an unserer Hochschule mit dem Aufbau dieses WBZ beauftragte Sektion Rf/Dv hatte sich das Ziel gestellt, ein solches Zentrum bis Juni 1983 arbeitsfähig zu entwickeln. Diese Verpflichtung wurde realisiert. Im Studienjahr 1981/82 begannen die Mitarbeiter dieser Sektion mit einem differenzierten Weiterbildungsangebot, mit dem vor allem der Nachholbedarf zur effektiven Nutzung der Rechen- und Mikrorechner-Systeme, Betriebssysteme, grafische Datenverarbeitung gedeckt werden sollte. In den hohen

Teilnehmerzahlen zeigte sich, daß in der Tat ein großer Informationsbedarf an diesen Problemkreisen besteht. Die 18 ausgeschriebenen Lehrgänge wurden von über 250 Mitarbeitern der eigenen Hochschule sowie den Ingenieurhochschulen Zwickau und Mittweida, aber auch von 99 Mitarbeitern der Praxispartnern besucht. Im Studienjahr 1982/83 erhöhte sich die Zahl der Teilnehmer noch.

In Auswertung der bereits durchgeführten Weiterbildungsveranstaltungen und unter Berücksichtigung der Anforderungen seitens der Nutzer wurde das Weiterbildungsangebot für das Studienjahr 1983/84 erarbeitet. Es sieht neben bewährten Veranstaltungen, für die weiterhin Bedarf besteht (z. B. Programmiersprachen FORTRAN, PASCAL, Betriebssystem OS/ES, interaktive Rechnerunterstützung unter TSO), auch neue Lehrgänge vor zu Softwareproblemen der Mikrorechner-Systeme, a. PLM-Mikrorechner-Programmierung, Makro-Cross-System 1329 sowie zu Datenbanksystemen.

Das vollständige Weiterbildungsangebot wird vom Direktorat für Kader und Qualifizierung der Sektionen übergeben werden. Die Lehrkonzeptionen der einzelnen Veranstaltungen können in der Sektion Rf/Dv eingesehen bzw. angefordert werden. In der weiteren Arbeit bis zur Gründung des WBZ Informationsverarbeitung sehen wir unsere wesentlichen Aufgaben darin, das Weiterbildungsangebot weiter zu vervollständigen, indem neben der Vermittlung von Grundkenntnissen der Informationsverarbeitung für potentielle Anwender der Rechen- und Mikrorechner-Systeme entsprechende Disziplinen sowie Überblicke und Entwicklungstendenzen zur weiteren gesellschaftlichen Wirksamkeit der Informationsverarbeitung dargeboten werden.

Weiterhin sind Kontakte zu den Einrichtungen der anderen zwei Bezirke (Karl-Marx-Universität Leipzig, TH Leipzig; Friedrich-Schiller-Universität Jena) aufzunehmen und eine Koordinierungsgruppe zu bilden, die die Abstimmung der inhaltlichen und organisatorischen Arbeit des WBZ an unserer Hochschule unterstützt.

Dr. Reinhardt Lober, Sektion Rf/Dv

Karl-Marx-Stipendiatin Angela Wagner:

Es ist nun schon sechs Wochen her, da mir im Rahmen der Zentralen FDJ-Studentenkonferenz in Leipzig das Karl-Marx-Stipendium verliehen wurde. Selber habe ich viele Glückwünsche entgegengenommen von anderen FDJlern, von Bekannten, und ich hörte das öfteren auch die Frage: „Wie wird man denn eigentlich Karl-Marx-Stipendiatin?“

Mir selbst fiel und fällt die Beantwortung dieser Frage gar nicht so leicht. Ich meine aber, daß an entscheidender Stelle die Einstellung zum Studium, die Studiendisziplin, das Ringen um beste Ergebnisse stehen.

Ich wollte schon immer Lehrerin werden, wollte mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, ihnen das an Wissen und Können vermitteln, was sie fürs Leben in unserer Gesellschaft benötigen. Natürlich hat ein jeder so seine Idealvorstellung vom Lehrerberuf: Ein umfangreiches Fachwissen sollte er haben, imstande müßte er sein, den Unterricht anschaulich und praxisverbunden zu gestalten, sowie auf jede Schülerfrage eine Antwort geben können. Vor allem aber muß ein Lehrer begeistert sein für sein Fach und für seinen Beruf. Das ist ein großes, aber lohnenswertes Ziel. Ich finde, es ist erreichbar - wenn man sich als Student von ersten Tagen an bemüht, das Studium ernst zu nehmen und die Studienzeit effektiv zu nutzen. Das heißt nicht



Angela Wagner: „Eine ordentliche Einstellung zum Studium sowie eine gute Studiendisziplin sind Voraussetzungen für beste Ergebnisse beim Lernen...“

alle Vorlesungen, alle Seminare zu besuchen, sondern es gilt, sie auch mit der entsprechenden Aufmerksamkeit zu verfolgen und aktiv mitzugestalten. Um eine hohe Effektivität des Studiums zu ringen, das bedeutet für mich konkret, ein richtiges Verhältnis zu finden von Wesentlichem und

Unsere Bezirksstadt ringt um den Titel „Energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitendes Territorium“

Am 25. April dieses Jahres verabschiedeten die staatliche Leitung, die Zentrale Gewerkschaftsleitung und die FDJ-Kreisleitung unserer Lehr- und Forschungsstätte den „Beschluss der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt zur Aufnahme des Titelkampfes der Bezirksstadt zum energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitenden Territorium“.

Er hat folgenden Wortlaut: Die Durchsetzung einer hohen Energieökonomie in allen Bereichen der Gesellschaft ist eine entscheidende und vorrangige Aufgabe bei der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR.

Mit dem Brief der Stadtverordnetenversammlung an den Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, übernahm die Stadt Karl-Marx-Stadt im Karl-Marx-Jahr die Verpflichtung zur Aufnahme des Titelkampfes zum energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitenden Territorium (EVAT).

Zu den Aufgaben der EVAT gehören: 1. Die Konzeption zur Entwicklung von Karl-Marx-Stadt zum EVAT im Zeitraum bis 1985 und 2. der Maßnahmenplan 1983 vom 21. 2. 1983 zur Entwicklung von Karl-Marx-Stadt zum EVAT.

Ausgehend von den bisher im Territorium erreichten Ergebnissen bei der Durchsetzung einer hohen Energieökonomie, geht es allen Wissenschaftlern, Arbeitern, Angestellten und Studenten der TH darum: 1. Den Gebrauchsenergieeinsatz im Zeitraum 1983 bis 1985 jährlich um mindestens 5 Prozent zu senken und alle Reserven der rationalen und sparsamen Energieanwendung zu erschließen. 2. Als energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitende Einrichtung des Territoriums die Erfahrungen an andere Betriebe und Einrichtungen umfassend weiterzu-

vermitteln und führend bei den Arbeitsgruppen Energiewirtschaft der zehn territorialen Interessengemeinschaften der Stadt mit Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben zusammenzuwirken.

3. Das wissenschaftlich-technische Potential der Hochschule noch umfassender für die territoriale Rationalisierung zu nutzen und aktive Beiträge zur Erhöhung der energetischen Güte von Anlagen, technologischen Verfahren und Erzeugnissen zu leisten.

4. Die aktive Mitwirkung aller Hochschulangehörigen im Ringen um neue Initiativen zur rationalen Energieanwendung zu einem festen Bestandteil der politischen Massenarbeit und staatlichen Leistungstätigkeit herauszubilden.

Die Abrechnung der im Beschluß aufgeführten energiewirtschaftlichen Zielstellungen erfolgt jährlich bis zum 30. September und ist Bestandteil der jährlichen Maßnahmenpläne zur rationalen Energieanwendung der TH Karl-Marx-Stadt.

Ein bewährter Weg wird fortgesetzt

Im Frühjahrssemester des Studienjahres 1981/82 erhielten 52 Studenten der Fachrichtung Fertigungsprozessgestaltung (FPM) im Rahmen des Beleges „Umform- und Zerteiltechnik II“ die Aufgabe, Umform- und Zerteilwerkzeuge für verschiedene Betriebe zu konstruieren.

Die von den Studenten erbrachten Leistungen haben die Erwartungen der Betriebe erfüllt und zum Teil übertroffen. Aus diesem Grunde werden auch im Studienjahr 1982/83 im Rahmen obengenannten Beleges Aufgaben gelöst, die von den Betrieben VEB Möbelrolle Eilerlein, Betriebsteil Lauter, VEB Benefa Karl-Marx-Stadt und VEB Wälzlagerwerk Mittweida gestellt wurden.

Die Zusammenarbeit zwischen der Sektion und den Betrieben der bezirksgeleiteten Industrie ist ein Beitrag zur Erfüllung des Arbeitsplanes, der Mitte Februar 1983 zwischen dem Rat des Bezirkes Karl-Marx-Stadt und der TH für das Planjahr 1983 abgeschlossen wurde. Die von den Studenten zu lösenden Aufgaben sind Bestandteil der Pläne Wissenschaft und Technik der Betriebe. Es werden sowohl Rationalisierungsaufgaben gelöst als auch Werkzeuge für neue Erzeugnisse entwickelt. Damit werden in den Betrieben Konstruktionskapazitäten für andere Aufgaben frei, und die Studenten tragen auf diese Weise unmittelbar zur Erhöhung der Effektivität und zur Vorkürzung der Überleitungszeit für neue Erzeugnisse in die Produktion bei.

Die mit diesen Werkzeugen zu produzierenden Werkstücke sind Teile von Konsumgütern, Zulieferstücke für Erzeugnisse zentralgeleiteter Betriebe oder von Erzeugnissen für den Export. Die übertragenen Aufgaben sind deshalb mit hohem Niveau zu erfüllen, und dies ist nur möglich, wenn sich zwischen den Studenten, den verantwortlichen Bearbeitern der Betriebe und den Betreuern eine gute Zusammenarbeit entwickelt.

Die beteiligten Studenten und Mitarbeiter sehen in dieser Tätigkeit einen unmittelbaren Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse der 3. und 5. Tagung des ZK der SED sowie der Forderungen, die der Generalsekretär des ZK der SED in seiner Rede vor den 1. Kreissekretären be-

züglich der Steigerung der Produktion von Konsumgütern, der Erhöhung des Exports und der immer effektiveren Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Betrieben gestellt hat. Nur wenn alle diese Forderungen erfüllt werden, ist es möglich, den Kurs der Hauptaufgabe trotz der sich ständig verändernden Klassenauswanderung erfolgreich fortzusetzen.

Die Studenten schätzen die bisherige Arbeit als sehr positiv ein. Sie zeigen eine hohe Einsatzbereitschaft



Die Studenten Sylvia Römer und Michael Schöbel (79/83, FPM) beraten mit Dipl.-Ing. Richter, Betriebsleiter des VEB Möbelrolle Eilerlein, BT Lauter, und Dr. Gorbach (FPM, v. l.) über ihre Konstruktion eines Schneidwerkzeuges - hierzu wurde eine Neuvereinbarung abgeschlossen.

bei der Lösung von Praxisaufgaben, auch wenn dabei für sie ein größerer Zeitaufwand erforderlich ist. Diese Art von Belegen bringt natürlich auch für die Mitarbeiter des Wissensgebietes Umform- und Zerteiltechnik eine größere Belastung bei der Betreuung und Korrektur mit sich. Das beginnt bereits bei der Auswahl und der Formulierung der Aufgabenstellung. Es zeigt sich aber auch: Ein schöpferischer Arbeitsplan ist bei Belegen, die eine „langjährige Tradition“ haben, die also schon von „vielen Studentengenerationen“ bearbeitet wurden, nicht oder nur bescheiden zu wecken. Nach unseren Erfahrungen sind die jüngsten Aktivitäten dazu angetan, Mitarbeiter und Studenten bei Pra-

xisbelegen gleichermaßen höher zu fordern.

Im VEB Wälzlagerwerk Mittweida zum Beispiel konnten sich Studenten der Seminargruppe 79/80 davon überzeugen, daß die Werkzeuge, die ihre Kommilitonen der Seminargruppe 79/80 konstruiert hatten, gegenwärtig gefertigt werden. Und auch die von ihnen zu konstruierenden Werkzeuge werden bis zum IV. Quartal gefertigt und noch vor Jahresende eingesetzt. Deutlich wird auch: Der Betrieb hat nach den bereits vorliegenden positiven Ergebnissen großes Vertrauen zur Arbeit der Studenten, und diesen

wiederum ist klar, daß es gilt, sich dieses Vertrauens immer durch gute Arbeit als würdig zu erweisen. Die Anerkennung der Leistungen der Studenten und Mitarbeiter widerspiegelt sich auch in vertraglich vereinbarten Beiträgen auf das Konto Junger Sozialisten bzw. auf das Konto Nachnutzung.

Der beschriebene Weg, Studenten schon während des Studiums zur Lösung volkswirtschaftlich wichtiger Aufgaben im Rahmen bestehender Ausbildungspläne einzusetzen, hat sich auch hier bewährt. Er wird deshalb auch zukünftig vom Wissenschaftsbereich Teilefertigung beschritten werden.

Lehrkollektiv Umform- und Zerteiltechnik, FPM

„Die Einhaltung einer guten Studiendisziplin ist für unsere Gruppe kein Problem mehr...“

Unwesentlichem und mir vor allem das anzuzeigen, was ich für meine spätere Tätigkeit als Lehrer für Polytechnik benötige. Dabei bin ich bestrebt, mir im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium, in den FDJ-Voranstaltungen die Haltungen, Überzeugungen und Argumente anzuzeigen, die erst einen guten Lehrer und Erzieher ausmachen.

In unserer Seminargruppe 80/80 stellt die Einhaltung der Studiendisziplin kein Problem mehr dar. Das ist so, weil durch das beharrliche Einschreiben der FDJ-Gruppenleistung gegen Studienbunnelei solchen Freunden unmissverständlich die Meinung gesagt wurde. Hinzu kam die eigene vorbildliche Auslastung der Studienzeit.

Aus eigener Erfahrung weiß ich aber auch, daß es mitunter schwerfällt, rational zu studieren. Doch wir helfen uns gegenseitig, diskutieren offen und kritisch über Probleme des Studientages, über die Vergabe des Leistungsstipendiums, über Freistellungsanträge, über das Fehlverhalten einzelner Studenten. Als junge Genossin versuche ich,

bei der Erörterung aktuell-politischer Probleme stets sachlich und fundiert zu argumentieren. Natürlich setzt das voraus, daß ich die Beschlüsse der Partei studiert habe. Vorbild zu sein schließt das Ringen um höchste Leistungen ein - und es bemühe ich mich, die im Rahmen eines wissenschaftlichen Studentenzirkels gestellten Aufgaben planmäßig zu erfüllen. Diese Tätigkeit, die mich seit dem zweiten Studienjahr ausfüllt, dient den Vorarbeiten zu meiner Diplomarbeit. Diesen Problemen widme ich auch den größten Teil meiner Selbststudienzeit sowie meiner Freizeit, sind doch umfangreiche Untersuchungen in der Schulpraxis erforderlich.

Die erfolgte Auszeichnung mit dem Karl-Marx-Stipendium hat mich riesig gefreut. Sie ist mir aber vor allem Ansporn, im Studium und in der gesellschaftlichen Arbeit noch Besseres zu erreichen. Und eben deshalb habe ich mir vorgenommen, meine Diplomarbeit einige Monate früher fertigzustellen und das große Schulpraktikum mit bestmöglichen Leistungen abzuschließen.